

ermitteln. Dagegen bleibt der Hygienestatus, gemessen am Keimgehalt, zunächst unbekannt, weil hierfür Laboruntersuchungen notwendig sind, die meist mehr als 24 Stunden dauern. Anforderungen an die Qualität in Hinblick auf die Hygiene werden im Gegensatz zur Ablieferungsmilch bei Kolostrum nicht gestellt, deshalb wurde dies bisher wenig beachtet. Bei Untersuchungen der Fachhochschule Südwestfalen wurden die Folgen einer unterlassenen Reinigung der Milchkannen deutlich. Milchkannen müssen oftmals systembedingt per Hand gereinigt werden; da dies sehr arbeitsaufwendig ist, wird es möglicherweise nicht immer gemacht. Die Proben aus den Kannen wiesen zum Teil eine massive Belastung mit coliformen Keimen auf, obwohl sie vor dem Melken in die Kannen meist von hoher Qualität waren. Obwohl zuvor 89 % der Kühe über Viertelgemelksproben negativ auf das Vorliegen von coliformen Keimen getestet wurden, waren nach der Kannenpassage nur noch 31 % der Proben negativ. Als bedenklich werden Proben mit einem Gehalt von mehr als 100.000 Keimen (beziehungsweise KbE/Kolonie bildenden Einheiten) pro Milliliter angesehen. Insbesondere das vermehrte Auftreten von coliformen Keimen kann zu Durchfallerkrankungen führen, die das Im-

munsystem belasten und eine optimale Entwicklung des Kalbes einschränken.

Hygiene bei der Tränke von Kolostrum oder Milch

Alleiniges Ausspülen mit heißem Wasser reicht nicht. Um den Fett-Eiweiß-Film zu lösen, muss ein geeignetes Reinigungsmittel eingesetzt und möglichst eine standardisierte, sorgfältige Reinigung aller Behälter, die mit Milch beziehungsweise Kolostrum in Kontakt kommen (Milchkannen, Melkeimer, Nuckel, Tränkeimer), durchgeführt werden.

(Biest-)Milch ist auch direkt nach dem Melken nie keimfrei, deshalb muss sie möglichst zügig getränkt oder verarbeitet werden. Will man besonders hochwertiges Kolostrum als Reserve aufbewahren, sollte die Kühlung schnellstmöglich beginnen. Das langsame Abkühlen von frischem Kolostrum bei Raumtemperatur über mehrere Stunden ermöglicht eine starke Vermehrung der Keime, welche die Qualität des Kolostrums stark mindern. Deshalb sollte man das Kolostrum sofort bei 4 °C kühl stellen oder einfrieren. Im unbehandelten Kolostrum findet bei einer Aufbewahrung über zwei Tage bei 4 °C nahezu keine Erhöhung der Keimzahl statt.



Der Sauberkeit der Milchkannen hat eine besondere Bedeutung, da alte Fett-Eiweiß-Ablagerungen wie in diesem Fall für eine starke Beimischung der frischen Milch mit ungewollten Schmutzkeimen sorgen. Dies gefährdet die Gesundheit der Kälber und kann Durchfälle begünstigen.

Bei besonders keimbelastetem Kolostrum kann eine Pasteurisierung sinnvoll sein (kontrollierte Erhitzung auf 60 °C über 30 min), um den Keimgehalt zu senken. Dieses Vorgehen ist teilweise umstritten, da möglicherweise durch die Hitze wertvolle Eiweißstoffe zerstört werden. Die Inaktivierung von Immunglobulinen soll aber nur um die 10 % betragen, im Gegenzug

dazu soll der Transfer der Immunglobuline durch die Darmwand um 15 bis 20 % verbessert sein.

Ansäuerung für Vorratshaltung

Für die Vorratshaltung von Kolostrum oder Milch für die Ad-libitum-Tränke bietet sich auch die Ansäuerung an. Als Zielwert sollte ein pH-Wert von 5,5 erreicht werden, damit einerseits das Keimwachstum begrenzt wird, aber andererseits die Tränke noch schmackhaft bleibt. Der Zielwert sollte unbedingt mit einem pH-Teststreifen kontrolliert werden. Auch bei diesem Verfahren muss auf eine effektive Reinigung der Behälter geachtet werden und Restmengen sollten einmal täglich entsorgt werden.

FAZIT

Der erfolgreiche Start in ein Leben als leistungsstarkes Tier lässt sich durch eine gute Tierbetreuung und Tierbeobachtung realisieren. Die regelmäßige Kontrolle durch eine versierte Person ermöglicht das frühzeitige Erkennen und Behandeln von Krankheiten.

Dr. Katharina Traulsen
Tierärztin

Tierhaltung und Futterbau aktuell: 650 Millionen Euro Umsatz durch Pferde

Susanne Derner wird zweite Vorsitzende im Fachausschuss

Jochen Flessner, Landwirt aus dem Kreis Plön, leitet seit diesem Jahr ehrenamtlich den Fachausschuss für Tierhaltung und Futterbau. Er führte versiert durch die zweite Sitzung in Futterkamp. Dem Ausschuss muss er ab sofort nicht mehr allein vorsitzen, denn am 23. Oktober ist Susanne Derner von den Arbeitnehmern vorgeschlagen und einstimmig gewählt worden. Nach diesen Regularien ging es zügig an die Inhalte wie Maisballensilage, Pferdehaltung der Zukunft, Haltungsverordnung für Mastrinder und vieles mehr.

Zu Beginn berichtete Kammerpräsidentin Ute Volquardsen von der Vielzahl der Termine, die sie im vergangenen Jahr wahrgenommen hat. Sie schilderte, dass man



Susanne Derner, im Bild mit den Landwirten Klaus Hohnsbehn und Christoph Jacobsen (v. li.), wurde einstimmig zur stellvertretenden Vorsitzenden des Fachausschusses Tierhaltung und Futterbau gewählt.

gute Gespräche mit dem Landwirtschaftsministerium habe, und nannte einige besondere Ereignisse in ihrem ersten Amtsjahr. Da waren unter anderem die Freisprechungen, die Kreisbereisung, der Austausch mit anderen Kammern, die Messe Norla, die Gütezeichenarbeit und die Öffentlichkeitsarbeit. Sie freut sich, dass das Projekt Schulklassen auf dem Bauernhof wieder auflebt (siehe Bauernblatt-Ausgabe 44), die Kammer bei einem wichtigen Digitalisierungsprojekt mit an Bord ist und vieles mehr.

Pro und kontra Maisballensilierung

Dr. Susanne Ohl ist die Futterbauexperten der Kammer. Sie schilderte dem Ausschuss die Vorteile



Der Fachausschuss mit seinem Vorsitzenden Jochen Flessner (2. v. r.), dem Leiter des LVZ, Claus-Peter Boyens (r.), und Präsidentin Ute Volquardsen (li.)
Fotos: Isa-Maria Kuhn

Haltung von Mastrindern

Dr. Ole Lamp ist der Fachbereichsleiter Rind der Kammer und stellte die aktuellen Versuche und geplanten Projekte vor. Diese werden regelmäßig in der Rubrik „Rinder aktuell“ im Bauernblatt veröffentlicht und stehen somit der Landwirtschaft zur Verfügung. Er fasste für den Ausschuss die neuen Haltungsvorgaben für Mastrinder zusammen. Diese sehen bei Neubauten einen größeren Platzbedarf pro Tier ab sofort und bei Altbauten ab 2025 vor. Hinzu kommt die Ausgestaltung der Bucht mit einem großen Liegeflächenanteil. Ole Lamp stellte vor, wie dies in Altbauten zu realisieren ist. Letztendlich ist das nur durch Zusammenlegen von Abteilen und damit die Bestandsverringerng möglich. Studien belegen, dass die Tageszunahmen ab 4 m² pro Tier besser sind, die Tiere strecken sich aus und liegen länger. Für Kopfschütteln sorgte jedoch, dass Schleswig-Holstein wieder die höchsten Auflagen hat und damit weniger wettbewerbsfähig ist.

Abschließend schilderte der Leiter des Lehr- und Versuchszentrums, Claus-Peter Boyens, Pläne von Landwirtschaftsministerin Julia Klöckner (CDU) kurzfristig ein sogenanntes Tierwohl-Kompetenzzentrum (TWZ) zu schaffen, um Betriebe im Hinblick auf tierwohlgerechte, umweltschonende und nachhaltige Nutztierhaltung zu unterstützen. Hierzu sollen in enger Zusammenarbeit von Bund und

und auch, was gegen die Maisballensilierung spricht. Die Vorteile des Verfahrens liegen in der immer gleichbleibenden Silagequalität und sehr geringen TM-Verlusten. Die Ballen sind auch für längere Zeit lagerbar, ohne als feste Siloanlage zu gelten. Insofern ist der Investitionsbedarf für den Lagerraum gering. Bei Futterknappheit können die Ballen früher geöffnet werden, auch wenn sie noch nicht durchsiliert sind. Praktiker berichten laut Dr. Ohl von positiven Effekten auf die Tiergesundheit. Als Nachteil sind die höheren Kosten im Vergleich zum Fahrilo anzusehen und zumindest die stationären Verfahren sind nicht so leistungstark wie die Häckselkette. Der Flächenbedarf für die Ballenlagerung ist relativ groß. Auch wird deutlich mehr Folie verbraucht, die zudem durch Schadnager oder Vandalismus leicht verletzbar ist. Nähere Details zum Verfahren lassen sich in „Rinder aktuell“, Ausgabe 45 nachlesen.

Große Wertschöpfung durch Pferdehaltung

Als nächste Referentin hielt Katja Wagner ein engagiertes Plädoyer für die Pferdehaltung und wie sie sich vorstellt, die Betriebe fit für die Zukunft zu machen. Sie ist in Futterkamp ansässig und bei der Kammer für die Pferdehaltung zuständig. Wie alle übrigen Nutztierhalter bewegen sich auch die Pferdebetriebe im Spannungsfeld von Verordnungen, Trends und wirt-

schaftliche Aspekten. Die Zahlen, die Katja Wagner nannte, waren beeindruckend: Hierzulande gibt es schätzungsweise 100.000 Pferde, 50.000 Halter und 4.000 Betriebe mit einem Umsatzvolumen in Höhe von rund 650 Mio. €. Darin enthalten sind die Unterstellkosten, der Tierarzt, Schmied oder die Ausrüstung – also alles vom Stallplatz bis zum Striegel. Zudem sorgen inklusive dem vor- und nachgelagerten Bereich drei bis vier Pferde für einen Arbeitsplatz.

Um die Betriebe zukunftsfähig zu machen, möchte die Beraterin das Angebot erweitern. Sie plant:

- dreimal im Jahr Fachtagungen, einmal in Futterkamp und zweimal auf Betrieben (weil Praktiker den Blick hinter die Kulissen anderer Betriebe interessant finden)
- einen Treffpunkt Stallgasse für 10 bis 15 Teilnehmer
- und sie kooperiert bereits mit der Hamburger Messe „Hansepfed“.

Das Engagement soll ein Netzwerk mit Praktikern bilden und verlässliche Zahlen über die Pferdehaltung generieren. Weitere Ziele sind die Öffentlichkeitsarbeit, die Akquise sowie Stimmungen aus der Praxis aufzugreifen, wo der Schuh drückt und welche Trends es gibt.

Zentrale Probenaufbereitung

Dr. Mathis Müller, Abteilungsleiter Pflanzenbau, Pflanzenschutz und Umwelt, schilderte die Organisation seines Bereiches. Die

drei genannten Fachbereiche werden um den Fachbereich Versuchswesen ergänzt. Weitere Neuerungen sind der Umzug der Gräserprüfung von Futterkamp (Plön) nach Schuby (SLFL) und Tensbüttel-Röst (Dithmarschen): „Wir ge-



Katja Wagner hat viele Ideen, um die Beratung für Pferdebetriebe voranzubringen.

hen dahin, wo auch die Tierhaltung sitzt.“ Ferner wird die Auswertung der Mähdruschfrüchte in Rendsburg konzentriert. Durch die zentrale Probenaufbereitung hofft man sich schnellere Ergebnisse und noch mehr Akzeptanz in der Praxis. Müller räumte mit dem Gerücht auf, dass der Standort Barlt (Dithmarschen) geschlossen werde. Das Gegenteil sei der Fall. Die Mitarbeiter ziehen vom sanierungsbedürftigen Altstandort nur wenige Meter weiter in eine zeitgemäße Versuchsstation.

Land vorhandene Ergebnisse aus der Forschung sowie verschiedener Modell- und Demonstrationsvorhaben für die Praxis aufbereitet und zur Verfügung gestellt werden. Nach einer Vorauswahl wurde unter anderem der Verband der Landwirtschaftskammern mit weiteren Verbundpartnern aufgefordert, ein Angebot abzugeben.

Isa-Maria Kuhn
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 31-94 53-111
ikuhn@lksh.de